

OASE

DES FRIEDENS

5 / 2008



Staatssekretär des Hl. Stuhls besucht Franziskanerprovinzialat in Mostar

Mons. Dominique Mamberti, Staatssekretär des Hl. Stuhls für Auswärtige Angelegenheiten, besuchte von 26. bis 29. April in einer offiziellen Visite Bosnien und Herzegowina. Am 27. April traf er gemeinsam mit dem Apostolischen Nuntius in Bosnien und Herzegowina, Msgr. Alessandro D'Errico, den Provinzial der Franziskaner in Mostar, P. Ivan Sesar. P. Ivan betonte bei der Unterredung, dass die Franziskaner in diesem Besuch einen Ausdruck der Nähe und Liebe des Hl. Vaters erkennen.

In der einstündigen Unterredung überbrachte Msgr. Mamberti die Grüße des Hl. Vaters an alle Patres dieser Provinz und hob die unschätzbare Bedeutung der Rolle der Ordensleute in der Universal-

und Lokalkirche hervor. Er ermutigte die Franziskaner, das Leben gemäß ihrem Charisma und in der Treue zur Kirche fortzusetzen und Gott und den ihnen anvertrauten Menschen zu dienen.

Nach dem offiziellen Treffen blieb Msgr. Mamberti noch zu einem freundschaftlichen Austausch mit den Mönchen des Klosters von Mostar und den Guardians der übrigen herzegowinischen Klöster.

Sommerplan des Gebetsprogrammes

Ab 1. Mai beginnt das tägliche Rosenkranzgebet in der Kirche um 18.00 Uhr, anschließend die hl. Messe um 19.00 Uhr, danach folgt das Abendprogramm in der Kirche wie gewohnt.

Die Eucharistische Anbetung findet am Mittwoch und Samstag um 22.00 Uhr statt.

Der Kreuzweg am Freitag und das Rosenkranzgebet auf dem Erscheinungsberg am Sonntag beginnen jeweils um 16.00 Uhr.

Trauer um Günter Rehak

Ein großer Freund Medjugorjes, Günter Rehak aus Österreich, ist am 20. April 2008 nach schwerer Krankheit verstorben. Nachdem er 1987 das erste Mal mit einer Pilgergruppe in nach Medjugorje gekommen war, begleitete Günter 21 Jahre lang, zuletzt im März dieses Jahres, unzählige Pilger an den Wallfahrtsort. Voll Trauer gedenkt die OASE dieses außergewöhnlichen Verehrers der Gottesmutter und ist im Gebet für den Verstorbenen mit all seinen Freunden und Verwandten verbunden.

II. Marathon für den Frieden

Am 17. 05. 2008 findet in Medjugorje der II. Marathon für den Frieden statt. Organisator ist die christliche Gemeinschaft „Kup-Karmel“. Der Friedensmarsch beginnt um 9.00 Uhr in Grude und führt über Ljubuski nach Medjugorje (42.195 m). Zur selben Zeit beginnt ein Friedenslauf mit einer kürzeren Wegstrecke von Ljubuski.

Möglichkeit zur Anmeldung für die Teilnahme an beiden Märschen unter: www.kup-karmel.com.

www.medjugorje.hr

Supertechniker von Meister Rapid gesteht, dass er regelmäßig betet

Mario Bazina von Rapid Wien, der zwanzig Kilometer von Medjugorje entfernt aufgewachsen ist, berichtet in der Ausgabe der Wiener U-Bahn-Zeitung vom 11.4.2008, dass er regelmäßig betet: "Ich bete oft für Rapid und unsere Spieler. Das funktioniert immer, im Privatleben und auf dem Fußballplatz. Der Supertechniker von Rapid trägt bei seinen Spielen ein Unterleiberl mit dem Bild der Gottesmutter von Medjugorje: "Ich trage es bei jedem einzelnen Fußballspiel. Es gibt mir die Kraft, für Rapid zu spielen."



10.- Euro
für Nahrung
und Schulbildung
pro Kind für 1Jahr !



Liebe Leser! Durch Ihre großzügige Unterstützung konnten wir in diesem Jahr 15.200. - Euro an "Mary's Meals" überweisen. Bei 10.- Euro pro Kind bedeutet dies, dass "Mary's Meals" durch Ihre Hilfe 1520 Kindern, das sind 60 Schulklassen, das tägliche Essen und die Schulbildung für ein Jahr ermöglichen konnte. Bitte unterstützen Sie "Mary's Meals" weiter, gerade jetzt, wo Hungersnöte in 33 Ländern der Welt Millionen Menschen akut bedrohen und die Zahl jener, die täglich nicht ausreichend Nahrung haben, die Milliardengrenze überschritten hat. Mit nur 10.- Euro schenken Sie einem Kind das tägliche Essen und die Schulbildung für ein Jahr!

Raiffeisenbank Klosterneuburg BLZ 32367, Kto. 47779 **DANKE**

Vorwort von Dr. Christian Stelzer

Wer hätte das vor kurzem wohl gedacht: Zuerst Finanzkrisen an den großen Finanzmärkten der Welt, dann Nahrungsmittelknappheit in mehr als 30 Ländern der Erde, von der hunderte Millionen Menschen akut betroffen sind! Hatten Ende des Jahres 2007 täglich ca. 800 Millionen Menschen zu wenig zum Essen, so sind es jetzt mehr als eine Milliarde. Die Gründe dafür sind vielfältig. Wir berichten davon in unserem Beitrag „Kirche und Welt“ auf Seite 10.

Im September 2004 rief uns die Gottesmutter auf: "...dort Liebe zu sein, wo Hass ist, und Nahrung, wo Hunger ist. Öffnet eure Herzen, meine lieben Kinder, und mögen eure Hände ausgestreckt und freigebig sein, damit durch euch jedes Geschöpf Gott dem Schöpfer dankt."

Es gab damals bereits Medjugorje-Freunde, die diesen Aufruf Ernst nahmen und zur Linderung des Hungers in der Welt etwas tun wollten. Eine Initiative, die daraus entstand, war Mary's Meals, gegründet von schottischen Medjugorje-Freunden, über die wir ausführlich im Mai 2007, also vor genau einem Jahr, in dieser Zeitschrift berichteten. Seither kamen von Ihnen, liebe Leser, unentwegt Spendenbeiträge auf unser Konto - bis heute insgesamt 15.200.- Euro, - die wir ohne einen einzigen Cent Regiekosten an Mary's Meals weiterleiteten. Wenn man bedenkt, dass ein Kind nur 10.- Euro pro Jahr für tägliche Nahrung und Schulbildung benötigt, konnte durch Ihre großzügige Unterstützung 1520 Kindern, das sind 60 Schulklassen, in diesem Jahr geholfen werden. Mit Ihrer Unterstützung sind sie wahrlich zu ausgestreckten Armen der Gottesmutter geworden, mit denen sie ihren Kindern die Nahrung reichen kann.

Gerade jetzt, in der Zeit der Nahrungsmittelknappheit, zeigt sich wieder, dass betende Menschen sensibel sind für die Not des Anderen und zu den ersten zählen, die sie erkennen und lindern wollen.

Bitten wir die Gottesmutter, dass wir immer mehr zu ihren ausgestreckten Armen werden dürfen, damit durch uns



"jedes Geschöpf Gott dem Schöpfer dankt."

Der Monat Mai gilt als "Marienmonat". In vielen Pfarrgemeinden werden in diesem Monat Maiandachten gehalten. Papst Benedikt XVI. schreibt im 41. Kapitel seiner Enzyklika "Deus caritas est", dass das Magnifikat ein Bild der Gottesmutter ist, gleichsam ein Porträt ihrer Seele, ganz gewoben aus Fäden der Heiligen Schrift, aus den Fäden von Gottes Wort. Versenken wir uns in diesem Monat in dieses Bild durch regelmäßiges Gebet, durch Verzicht auf Unnützes und Einübung in die Versöhnung. Das Bild Mariens ist nicht nur geformt von Gottes Wort, sondern trägt Gottes lebendiges Wort in sich.

Auf Seite 14 bringen wir das Zeugnis eines Medjugorje-Pilgers, der durch die Maiandachten seiner Kindheit eine bleibende Beziehung zur Gottesmutter geschenkt bekam. Ihre Nähe hat er in allen Auf und Abs seines Lebens dankbar erfahren dürfen.

"Mariens Weg aus der Krise" war das Thema einer Medjugorje-Tagung in der Nähe von Fulda in Deutschland, bei der es um die Hauptbotschaften von Medjugorje ging. Wir berichten in dieser OASE ausführlich über das Treffen.

Immer wieder vernehmen wir in diesen Monaten positive Stellungnahmen von Bischöfen der bosnisch-herzegowinischen Bischofskonferenz betreffend Medjugorje. Diesmal geben wir ein Interview wieder, das Bischof Komarica

aus Banja Luka beim "Treffpunkt Weltkirche" der katholischen Online-Zeitung *kath.net* gab.

Heiliger des Monats ist Augustinus von Canterbury, ein Apostel des englischen Volkes, den Papst Gregor im Jahr 596 von Rom zur Mission nach England aussandte. Mit seinen vierzig Gefährten gelang es ihm, ausgehend vom Königreich Kent, ein Fundament für die Kirche Englands zu schaffen. Treffend betet die Kirche im Tagesgebet am Fest des Heiligen, dass sein apostolisches Werk immer, also auch heute, neue Frucht bringen möge!

Mit Msgr. Dr. Ernst Pöschl, der die Betrachtung zur Botschaft vom 25. April schrieb, dürfen wir uns erneut den Worten der Gottesmutter öffnen. Sie lädt uns ein, wie eine Blumen, die die warmen Strahlen des Frühlings fühlt, in der Liebe Gottes zu wachsen. So wie die Blume uns als Ergebnis des Zusammenwirkens von Sonne und Erde, Wassers und Luft erfreut, so sollen auch wir die Liebe Gottes zu jenen tragen, die fern von ihm sind und sie durch gute Werke erfreuen. Lassen wir uns von den Worten Mariens, diesen Strahlen der Liebe Gottes, neu berühren und antworten wir auf sie durch unser Gebet und unseren Glauben.

Einen schönen Marienmonat Mai und viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Christian Stelzer

Verbringt so viel Zeit wie möglich im Gebet und in der Anbetung

Betrachtung zur Botschaft von Dr. Ernst Pöschl



Auch heute rufe ich euch alle auf, in der Liebe Gottes zu wachsen, so wie die Blume, die die warmen Strahlen des Frühlings fühlt.

An einem Urlaubstag im Gebirge habe ich beobachtet, wie die Nebelschwaden aus dem Tal immer höher gestiegen sind. Ich war etwas traurig, denn bis dahin hatte es herrlichen Sonnenschein gegeben. Damals ist mir das Lied in den Sinn gekommen: „Gottes Liebe ist wie die Sonne, sie ist immer und überall da!“ Es käme wohl keiner auf den Gedanken, an der Existenz der Sonne zu zweifeln, nur weil sie sich gerade hinter den Wolken verbirgt. Ich bin damals in mein Auto gestiegen, um schneller zu sein und einige hundert Meter bis zur höchsten Erhebung gefahren. Dort oben gab es wieder herrlichen Sonnenschein. Und wenn es in Ihrer Umgebung keine solche Anhöhe gibt?

In einem solchen Fall dürfen wir beten: „Jesus, Deine Liebe umgibt mich auch jetzt, da ich den Eindruck habe, dass über mein Leben dichte Wolken aufziehen. Du bist da, auch wenn ich Dich nicht sehen kann, auch jetzt bin ich in Deiner Liebe geborgen.“

Dieses Erlebnis ist mir in den Sinn gekommen, als ich den Beginn der Bot-

schaft der Königin des Friedens gelesen habe:

„Auch heute rufe ich euch alle auf, in der Liebe Gottes zu wachsen, so wie die Blume, die die warmen Strahlen des Frühlings fühlt.“

Ein Bild steht mir vor Augen. Eine Blume, die im Freien die Sonnenstrahlen aufnimmt, sich immer mehr entfaltet und immer schöner wird.

Wie schön ist es, wenn wir nach manchen kühlen Tagen die Möglichkeit haben, uns an die Sonne zu setzen. Die Sonne erwärmt uns und schenkt uns Freude. Daran erinnert uns in ihrer Botschaft die Muttergottes. Wenn wir uns der Sonne der Liebe Gottes aussetzen, dann kann seine Liebe in uns wachsen, so wie die Blume in den warmen Strahlen der Sonne wachsen kann.

In der Botschaft vom 25. September 2007 sagt es uns die Muttergottes:

„Meine lieben Kinder, meditiert und betet, dass euer Herz sich für die Liebe Gottes öffnet.“

Das meint die Muttergottes, wenn sie uns auffordert, uns der Liebe Gottes zu öffnen. Wir müssen auch etwas tun, wenn wir die warmen Strahlen der Sonne suchen. Nachdem ich die Betrachtung zu dieser Botschaft geschrieben habe, musste ich auch aus dem Haus ins Freie gehen, um die Sonne zu genießen.

Bereits am 25.6.1988 hat uns die Muttergottes über die Liebe gesagt: „Verherrlicht Gott, meine lieben Kinder, entsprechend dem Hohelied der Liebe, damit die Liebe Gottes in euch von Tag zu Tag bis zur Vollkommenheit wachsen kann.“

Bevor ich mich entschieden habe Priester zu werden, habe ich die Ausbildung zum Volksschullehrer gemacht. Damals haben wir es gelernt, wie wichtig es ist, Aufgaben zu geben. So möchte auch ich Ihnen heute eine kleine Aufgabe stellen.

Lesen Sie bitte das Hohelied der

Liebe: 1. Kor 12, 1-13. Der Apostel Paulus beschreibt in ihm ganz konkret die Eigenschaften der Liebe. Als Zusammenfassung von allem steht dort:

Die Liebe sucht nicht den eigenen Vorteil (1 Kor 12, 5). In dieser Eigenschaft sind alle enthalten, die zu einer echten Liebe gehören.

Wer es gelernt hat, nicht auf den eigenen Vorteil zu schauen, wird auch das Gebet über die Früchte des Heiligen Geistes begreifen können.

Früchte des Heiligen Geistes sind gute Früchte, die wachsen in einem Menschen, der Jesus liebt.

**Er kann lieben,
wo andere hassen.**

**Er kann in der Freude leben,
wo andere verzweifeln.**

**Er kann Frieden geben,
wo andere im Streit leben.**



Liebe Kinder!

Auch heute rufe ich euch alle auf, in der Liebe Gottes zu wachsen, so wie eine Blume, die die warmen Strahlen des Frühlings fühlt. So wachst auch ihr, meine lieben Kinder, in der Liebe Gottes und tragt sie zu all jenen, die fern von Gott sind. Sucht den Willen Gottes und tut jenen Gutes, die euch Gott auf euren Weg gestellt hat, und seid Licht und Freude. Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid.

Botschaft der Königin des Friedens vom 25. April 2008



**Er kann geduldig sein,
wo andere aus der Haut fahren.**

**Er kann freundlich sein,
wo andere launisch sind.**

**Er kann gütig sein,
wo andere herzlos sind.**

**Er kann sanftmütig sein,
wo andere verletzend sind.**

**Er kann sich beherrschen,
wo andere maßlos sind.**

Früchte des Geistes Gottes sind gute Früchte. Sie reifen in einem Menschen, in dem Jesus lebt.

Sucht den Willen Gottes und tut jenen Gutes, die euch Gott auf euren Weg gestellt hat, und seid Licht und Freude

Vom Gründer der Katholischen Arbeiterjugend, Kardinal Joseph Cardijn, stammt der Satz:

**Wer den Glauben nur für sich behält,
ist ein religiöser Kapitalist.**

Daran erinnert uns die Muttergottes, wenn sie uns bittet, die Liebe Gottes zu jenen zu tragen, die fern von Gott sind. In der Bergpredigt sagt uns Jesus: Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verbor-



gen bleiben. Man zündet auch nicht eine Lampe an und stellt sie unter einen Eimer, sondern auf den Leuchter; dann leuchtet sie allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen. (Mt. 5, 14-16)

Mit dem Satz „Seid Licht und Freude“ sendet uns die Muttergottes, sie gibt uns dazu den Segen, damit wir das auch im Alltag leben können.

MEDJUGORJE - Statuen

handbemalt -
erhältlich bei

Oase des Friedens
Zeleborgasse 22/4, A-1120 Wien

Tel. 01 / 813 49 82
e-mail: oase@psoft.at

28 cm Euro 15,-
41 cm Euro 21,- ohne Porto

Mariens Weg aus der Krise

Vom 18. bis 20. April 2008 fand in Bad Salzschlirf in der Nähe von Fulda in Deutschland eine vom deutschen Medjugorje-Zentrum "Maria, Königin des Friedens" organisierte geistliche Tagung statt. Vortragende waren P. Tomislav Pervan OFM, P. Petar Ljubcic OFM, Alfons Sarrach, P. Bernardin Schröder OFM, Thomas Müller und Christian Stelzer. Neben den Vorträgen und Diskussionen im vollbesetzten Vortragssaal gab es Zeit zu Begegnungen, zu gemeinsamem Gebet und geselligem Zusammensein. Ziel der Tagung war die gemeinsame Vertiefung in die Hauptbotschaften von Medjugorje und die gegenseitige Ermutigung auf dem Glaubensweg.



Das Thema der Medjugorje-Tagung in Bad Salzschlirf erinnert uns daran, dass Marienerscheinungen zu jeder Epoche eine Antwort auf konkrete Nöte der Zeit waren. Durch sie will uns der Himmel Auswege aus der Krise zeigen.

Auch die Botschaften von Medjugorje sind solche Wegweiser. An uns liegt es, über sie nachzudenken und über sie zu meditieren, damit sie unser Leben befruchten können.

Die ersten Tage - Prolog

Die Medjugorje-Tagung im deutschen Bad Salzschlirf nahe Fulda war eine solche Einladung, sich neu auf die Haupt-

botschaften von Medjugorje einzulassen. Am ersten Nachmittag erinnerte der ehemalige Pfarrer von Medjugorje und Franziskanerprovinzial P. Tomislav Pervan an die ersten Tage der Erscheinungen und daran, wie alles begann. Vieles, was in diesen Tagen und Wochen zu Beginn der Erscheinungen in Medjugorje geschah, prägt bis heute die geistliche Bewegung von Medjugorje. In seinem Vortrag und seinen Diskussionsbeiträgen strich P. Tomislav die Rolle der Marienerscheinungen in der Kirchengeschichte und ihren Einfluss auf konkrete geschichtliche Ereignisse hervor. So trugen die Marienerscheinungen von Guadalupe wesentlich zur Bekehrung des südamerikanischen Kontinents bei und die Erscheinungen von Fatima waren

*Pfarrer Gregor Kauling,
P. Tomislav Pervan, Thomas Müller*

eine Prophetie für das 20. Jahrhundert und wegbereitend für den Fall einer totalitären Machtstruktur.

Glaube als Tor zur wahren Wirklichkeit

Der zweite Tag begann mit einem Vortrag des bekannten Journalisten und geistlichen Autors Alfons Sarrach und hatte die Hauptbotschaft "Glaube" zum Thema. Alfons Sarrach durfte das Eingreifen des Himmels vor einigen Jahren an sich selbst erfahren, als ihm im unerschütterlichen Glauben an den lebendigen Gott

unvorhersehbare Heilung in schwerer Krankheit geschenkt wurde. Alfons Sarrach berichtet darüber auch in seinem Buch "Jenseits des Scheins", das wir in der Ausgabe der OASE vom Juni 2007 vorgestellt haben. (Alfons Sarrach, *Jenseits des Scheins*, Miriam Verlag)

Alfons Sarrach gab aber nicht nur Zeugnis, sondern erwähnte auch die Bedrohungen des lebendigen Glaubens in der heutigen Zeit. Dabei hob er besonders die Illusion hervor, die uns heute von der Medienwelt angeboten wird und die uns oft von der Wirklichkeit wegführt.

Abfall vom Glauben könne aber auch andere Gründe haben. Der Vortragende erinnerte an ein Gespräch, das er Ende der 80er Jahre mit Marija Pavlovic in Medjugorje geführt hatte. Ob jemand, der von Gott auserwählt worden ist und Visionen hätte, vom Glauben abfallen könne, hatte er in einer kleinen Gruppe von Pilgern Marija gefragt. Die Antwort, die die Seherin nach kurzem Innehalten gab, war eindeutig: Abfall vom Glauben könne auch dann geschehen, vor allem, wenn man dem Zweifel eine Chance gibt und meint, man werde von Gott in einer Situation überfordert. Gott überfordere jedoch einen Menschen nie.

Der Vortragende hatte diese Frage auch Ivan Dragicevic gestellt, der darauf antwortete: "Es ist möglich, vom Glauben abzufallen, wenn man z.B. denkt, dass man alles richtig macht."

Letztlich ist es der Glaube, der den Blick zur Ewigkeit lenkt: Nur wenn der Mensch im Glauben dem Himmel zustimmt, kann er einmal in ihn eingehen.

Bekehrt euch, damit Gott nicht taub wird für eure Gebete

Der zweite Vortrag befasste sich mit dem Thema Umkehr. P. Bernardin Schröder, der sich im Rahmen eines Sabbatjahres im Jahr 2006 fünf Monate lang zur geistlichen Begleitung deutschsprachiger Pilger in Medjugorje aufgehalten hatte, durfte in dieser Zeit erfahren, wie die Gottesmutter die Menschen zur Umkehr führt. Oft hatte er sich gefragt, warum die Gottesmutter nicht konkreter zu Problemen der Zeit Stellung bezog. Doch allmählich kam er zu der Überzeugung, dass uns die Gottesmutter in ihrer Schule zu einer inneren Haltung führt, in der wir



mit konkreten Problemen, die sich uns stellen, umzugehen lernen.

P. Bernardin unterscheidet in den Botschaften die Begriffe Bekehrung und Umkehr: während die Gottesmutter mit Bekehrung eine Abkehr von der Sünde meint, geht es bei der Umkehr um einen umfassenden Lebenswandel und eine Ausrichtung des Menschen auf Gott hin. In der Botschaft vom 25.8.2007 heißt es: "Ihr aber, die ihr entfernt seid von der Barmherzigkeit Gottes, bekehrt euch, dass Gott euren Gebeten Gehör schenkt und es für euch nicht zu spät wird. Deshalb, bekehrt euch in dieser gnadenvollen Zeit und setzt Gott an die erste Stelle in eurem Leben."

Diese Akzentuierung findet sich bereits bei den alttestamentlichen Propheten, vor allem bei Hosea, Amos und Jesaja. Johannes der Täufer schließt an

die großen Propheten an: Nur wirkliche Umkehr, die entschiedene Abkehr von der bisherigen Lebensweise und die Hinwendung zu Gott in der Taufe kann vor dem Gericht bewahren und einen Weg der Rettung öffnen.

P. Bernardin berichtete, dass er in Medjugorje oft erlebt hätte, wie bei Beichtenden der starke Wunsch nach wirklicher Umkehr und das Streben nach Heiligkeit zusammentreffen.

Betet, damit euer Herz sich für die Liebe Gottes öffne

Zum Thema "Gebet" referierte P. Petar Ljubicic, der lange Zeit Kaplan in Medjugorje war und zur Zeit in der kroatischen Mission in Blankenau in

Fortsetzung auf Seite 8



Deutschland wirkt. P. Petar wurde von der Seherin Mirjana Dragicevic-Soldo als Vertrauensperson ausgewählt. Ihm wird sie zehn Tage vor dem Eintreffen das erste Geheimnis anvertrauen. Er wird es nach einer Woche des Gebetes der Öffentlichkeit bekannt geben. P. Petar ging in seinem Vortrag auf die verschiedenen Aspekte des Betens ein, die die Gottesmutter in den Botschaften erwähnt. Vor allem betonte er, so wie es in der Botschaft vom 29. November 1984 heißt, dass die Gottesmutter auf die Erde gekommen ist, um uns zu lehren, aus Liebe zu gehorchen und aus Liebe zu beten. Durch das Gebet gelangen wir am leichtesten zu Gott und können alle Hindernisse überwinden, die uns auf dem Weg in die Ewigkeit begegnen. Das Gebet hilft uns, dass wir leichter verzeihen können, sogar das, was rein menschlich nicht zu verzeihen ist. Wirklich zu leben beginne nur jener Mensch, der beten lernt.

Mit Fasten und Entsagung werdet ihr stärker im Glauben sein

Über das "Fasten" in seiner physischen, psychischen und geistlichen Dimension sprach Dr. Christian Stelzer von der Oase des Friedens in Wien. Das Fasten ist eine Einladung der Gottesmutter, die den ganzen Menschen erfasst und herausfordert und ihn, in Verbindung mit dem Gebet, aus seiner Verzagtheit in das

Licht des Glaubens und Vertrauens führt. Das Gebet gibt dem Fasten die Richtung und das Fasten bindet den Menschen an Gott. Seinen eigentlichen Sinn findet das Fasten bei Brot und Wasser, zu dem uns die Gottesmutter einlädt, in der Eucharistie: In ihr wird der Aspekt des Verzichtens und der Entsagung durch die Fülle überwunden, die Jesus uns im Eucharistischen Brot schenken will: "Ich habe euch, liebe Kinder, auserwählt und Jesus gibt euch Seine Gnaden in der heiligen Messe." (3.4.1986)

**Betet und fastet, damit Gott euch den Frieden gibt!
Seid Zeugen des Friedens für jedes Herz und
seid Träger des Friedens in dieser unruhigen Welt.
(Medjugorje, 25.9.2001)**

"Deshalb verbringt so viel Zeit wie möglich im Gebet und in der Anbetung Jesu im Allerheiligsten Sakrament des Altars, damit er euch verändert und in eure Herzen den lebendigen Glauben und den Wunsch nach dem ewigen Leben hineinlegt." (25.3.2008)

Maria - Königin des Friedens

Das Abschlussreferat zum Thema "Frieden" hielt Thomas Müller von der Gemeinschaft Totus Tuus. Durch die

Ereignisse von Medjugorje inspiriert entschloss sich der junge Diplom-Chemiker, Priester zu werden. Für seine Diplomarbeit in Theologie über Medjugorje erhielt er den Koblenzer Hochschulpreis. (Die OASE berichtete davon in ihrer Ausgabe vom Dezember 2007; das Buch "Medjugorje - ein Charisma und seine Bestätigung durch das Gottesvolk" kann über die Gebetsaktion Medjugorje, Postfach 18, 1153 Wien, bezogen werden).

In seinem Vortrag ging Thomas Müller auf die Bedeutung des Begriffes Königin des Friedens und die Botschaften des Friedens von Medjugorje ein.

Er erinnerte, dass die Gottesmutter von Juli 1990 bis Ende 1992 sehr häufig vom Frieden sprach und, obwohl sie nicht konkret den Krieg am Balkan erwähnte, aus ihren Botschaften eine klare Antwort auf die Ereignisse erkennbar wird.

Eine zweite Häufung von Friedensbotschaften findet sich von September 2001 bis Februar 2005.

Auch diese Botschaften kann man als direkte Antwort auf die Ereignisse vom 11. September 2001 und die darauf folgenden weltweiten Konfliktherde sehen.

Der Friede, wie er in den Botschaften dargestellt wird, komme einerseits von Gott, gleichzeitig, so der Vortragende, ist er ein Wesensbestandteil Gottes. Deswegen ist Jesus auch Herr und König des Friedens. Maria kann aus diesem Grund sagen: "Ich bringe euch den Frieden",

weil sie uns Christus bringt. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass viele Friedensbotschaften auf den 25. Dezember fallen - auf Weihnachten, das Fest des Friedens.

Die Gottesmutter sagt, dass der Friede Gottes eine besondere Eigenschaft hat, dass man ihn nämlich erleben kann, nicht als Gefühl, sondern als Gegenwart Gottes in unserem Leben:

"Ich will, dass jeder von euch in seinem Herzen den Frieden erlebt, den Gott gibt." (Medjugorje, 25.6.1987)

Was sind die Bedingungen für den Frieden?

- Der Friede ist immer eine Einladung.
- Eine Grundbedingung ist die **Ver-söhnung** mit Gott im Sakrament der Beichte.

In der Botschaft vom 25.1.1995 heißt es: "Ihr könnt, meine lieben Kinder, den Frieden nicht verwirklichen, wenn ihr nicht mit Jesus im Frieden seid. Deshalb lade ich euch zur Beichte ein, damit Jesus eure Wahrheit und euer Friede sei."

• Zugleich betont Maria die Wichtigkeit des Gebetes: "Ohne das **Gebet** gibt es keinen Frieden. Deshalb sage ich euch, liebe Kinder, betet vor dem Kreuz für den Frieden!" (6.9.1984)

• Als weitere Voraussetzung für den Frieden nennt die Gottesmutter **Fasten und Beten**: "Meine lieben Kinder, seid frohe Träger des Friedens und der Liebe in dieser friedlosen Welt. Durch Fasten und Gebet gebt Zeugnis, dass ihr mein seid und meine Botschaften lebt." (25.4.1999)

• Eine weitere Bedingung ist die **Umkehr und Bekehrung**: "Betet für



den Frieden in euren Herzen und arbeitet an eurer persönlichen Bekehrung." (Medjugorje, 25.2.2002). Bekehrung ist "metanoia", Umdenken, offen sein, dass unser verkehrtes Denken sich wandelt, dass es verändert wird.

Weitere Bedingungen für den Frieden sind:

- Gute Taten und Opfer für den Frieden bringen;
- Gott an den ersten Platz im Leben und in der Familie stellen;
- Sich für den Frieden entscheiden;

- Die Botschaften hören und ernsthaft im Leben umsetzen sollen.

Was sind Gefahren für den Frieden?

• In der Botschaft vom 26.6.1986 heißt es: "Es gibt solche, die durch ihre **Nachlässigkeit** den Frieden und das Gebet zerstören."

- **Die friedlose Welt** kann uns dazu



Alfons Sarrach (l.u.), P. Bernardin Schröder (oben), P. Petar Ljubicic (r.o.)

führen, in Unfrieden zu geraten.

- **Satan will den Frieden zerstören.**

So sagt uns die Gottesmutter am 25.10.1990: "Satan ist stark und will mit allen Kräften den Frieden zerstören, der von Gott kommt. Deshalb, liebe Kinder, betet mit mir auf besondere Weise um den Frieden." Das Wort Satan ist unter Theologen heute nicht beliebt. Dennoch erwähnt es die Gottesmutter immer wieder.

- **Die Entfernung von Gott** ist eine Quelle des Unfriedens.

Was will die Gottesmutter erreichen?

• Sie will uns eine **Oase des Friedens** in Medjugorje und in unserem Herzen schenken.

• Sie will, dass wir **Zeugen und Träger des Friedens** sind. (25.7.1990)

• Sie will alle Menschen, die ganze Welt, **zum Frieden führen**. (25.7.1990)

• Sie will, dass wir **Frieden im Herzen** tragen. (25.12.2002)

• Sie will, dass wir **Liebe, Freude und Friede in dieser friedlosen Welt** sind. (25.11.2003)

Es ist ein Schauer erregendes Geheimnis, dass es von unseren Gebeten abhängt, ob Menschen gerettet werden oder verloren gehen. Papst Paul VI.

Der Friede Gottes unterscheidet sich vom Frieden der Welt. Er ist mehr als Waffenstillstand und Interessensausgleich. Er ist etwas Innerliches, tief im Herzen, der uns selbst bei äußerer Unruhe und Bedrängnis nicht in Unfrieden fallen lässt.

Am 25.1.1996 sagt uns die Gottesmutter: "Die Frucht des Friedens ist die Liebe,



und die Frucht der Liebe ist die Ver-söhnung."

Diese Botschaft ist wie eine Zusammenfassung: Friede bewirkt Liebe und Liebe bringt Frieden hervor. Sie beide gehören zusammen!

KIRCHE UND WELT

Nahrungsmittelknappheit

Von uns in Europa kaum bemerkt bedroht eine unvorstellbare Lebensmittelknappheit weite Teile der Erde. In 33 Ländern der Welt, schätzt die Weltbank, drohen Hungersnöte, Unruhen und Aufstände. Betroffen sind Länder wie Senegal, Burkino Faso, Elfenbeinküste, Ägypten, Haiti, Indien und Indonesien. Bereits Ende des Jahres 2007 konnten sich 880 Millionen Menschen nicht genug Essen kaufen. Jetzt, schätzt man, sind es eine Milliarde Menschen oder mehr.

Als Ursachen der Lebensmittelknappheit gelten Dürreperioden in mehreren Teilen der Welt, Fluten und Schädlingsepidemien. Die hohen Ölpreise erhöhten die Transportkosten und außerdem gewinnt man viele Düngersorten aus Öl.

In den vergangenen Jahrzehnten wurden viele Länder, die früher Selbstversorger waren, zu Lebensmittelimporteuren: Der Handel mit Reis, Weizen, Mais und Bohne wurde von einigen wenigen, technisch fortgeschrittenen Superexporteuren bestimmt, die andere Länder preiswert belieferten: Thailand beim Reis, Brasilien beim Soja, frühere Sowjetrepubliken beim Getreide. Europäische Länder und die USA produzierten mit staatlicher Förderung und exportierten in Entwicklungsländer. Wegen der billigeren Importe wollte den Kleinbauern in vielen Ländern niemand mehr helfen. Subventionen wurden gekürzt, Bewässerungsprojekte nicht weiter verfolgt, Kühlhallen und Silos nicht errichtet.

Um die akute Not zu lindern, werden derzeit 700 Millionen Dollar von der UNO benötigt. Experten sind aber der Meinung, dass in Zukunft 20 bis 30 Milliarden Dollar pro Jahr für Ernährungshilfe und Investitionen in die Landwirtschaft in den Entwicklungsländern notwendig sein werden, um künftige, noch größere Hungerkatastrophen abzuwenden.

Papst Benedikt XVI. spricht vor der UNO-Vollversammlung in New York

Am 18.4.2008 hielt Papst Benedikt XVI. eine vielbeachtete Rede vor der UNO-Vollversammlung in New York. Wir geben Ausschnitte aus dieser Rede wieder.

Herr Präsident, meine Damen, meine Herren,

wenn ich meine Rede an diese Versammlung beginne, möchte ich vor allem Ihnen, Herr Präsident, meine ehrliche Dankbarkeit für Ihre freundlichen Worte ausdrücken. Meine Dankbarkeit geht ebenso an den Generalsekretär, Herrn Ban Ki-moon, für die Einladung, den Hauptsitz der Organisation zu besuchen und das Willkommen, das er mir gegeben hat.

Durch die Vereinten Nationen haben die Staaten universale Ziele ins Leben gerufen, die, auch wenn sie nicht mit dem vollkommenen Gemeinwohl der Menschheitsfamilie übereinstimmen, zweifelsohne einen entscheidenden Teil dieses Guts darstellen. Die Gründungsprinzipien der Organisation - **der Wunsch nach Frieden, der Sinn für die Gerechtigkeit, der Respekt der Würde der Person, humanitäre Kooperation und Beistand** - sind der Ausdruck richtiger Bestrebungen des menschlichen Geistes und stellen jene Ideale dar, die den internationalen Beziehungen zu Grunde liegen sollten.

Wir wissen gut, dass die Gründung der Vereinten Nationen mit der tiefen Empörung einherging, die die Menschheit erfahren hat, als der Bezug zur Bedeutung

der Transzendenz und natürlichen Vernunft aufgegeben wurde und folglich die Freiheit und die Würde des Menschen schwer verletzt wurden.

Der Bezug zur Würde des Menschen, die die Grundlage und das Ziel der Schutzverantwortung ist, bringt uns zum spezifischen Thema dieses Jahres, das den 60. Jahrestag der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte bezeichnet. Das Dokument ist Ergebnis einer Übereinstimmung religiöser und kultureller Traditionen, die alle vom selben Wunsch erfüllt waren, die Person in



die Mitte der Institutionen, Gesetze und Eingriffe der Gesellschaft zu stellen und sie als wesentlich für die kulturelle, religiöse und wissenschaftliche Welt anzusehen. Die Menschenrechte werden immer mehr als gemeinsame Sprache und ethisches Substrat der internationalen Beziehungen dargestellt. Zugleich dienen die Universalität, die Unteilbarkeit und die gegenseitige Abhängigkeit der Menschenrechte als Garantien für die Wahrung der Menschenwürde. Es ist offensichtlich, dass die in der Erklärung anerkannten und ausgeführten Rechte auf jeden Menschen aufgrund des gemeinsamen Ursprungs der Person angewendet werden, die für die Welt und die Geschichte der zentrale Punkt des Schöpfungsplanes Gottes bleibt. Diese Rechte haben ihre Grundlage im Naturrecht, das in das Herz des Menschen eingeschrieben ist und in den verschiedenen Kulturen und Zivilisationen gegenwärtig ist. Die Menschenrechte aus diesem Kontext herauszulösen würde bedeuten, ihre Reichweite zu begrenzen und einer relativistischen Auffassung nachzugeben, derzufolge Bedeutung und Interpretation dieser Rechte variieren könnten und derzufolge ihre Universalität

im Namen kultureller, politischer, sozialer und sogar religiöser Vorstellungen verneint wird. Die große Vielfalt der Sichtweisen ist kein Grund um zu vergessen, dass nicht nur die Rechte universal sind, sondern auch die menschliche Person, die das Subjekt dieser Rechte ist.

Das Leben der Gemeinschaft, sowohl national als auch international, zeigt deutlich, dass der Respekt der Rechte und die daraus hervorgehenden Garantien Maßstäbe für das Gemeinwohl sind, das dazu dient das Verhältnis zwischen Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, Entwicklung und Armut, Sicherheit und Konflikt zu bestimmen. Die Förderung der Menschenrechte bleibt die effektivste Strategie um Ungleichheiten zwischen Ländern und sozialen Gruppen zu beseitigen, wie auch um die Sicherheit zu erhöhen.

Tatsächlich können die Opfer von Not und Verzweiflung, deren Menschenwürde ungestraft verletzt wird, leicht Beute des Rufs nach Gewalt werden und sie können dann Friedensbrecher werden.

Natürlich müssen die Menschenrechte das Recht der Religionsfreiheit umfassen, verstanden als Ausdruck einer zugleich individuellen als auch gemeinschaftlichen Dimension - eine Vision, die die Einheit der Person ausdrückt, auch wenn sie klar zwischen der Dimension des Bürgers und der des Gläubigen unterscheidet.

Die Vereinten Nationen bleiben ein privilegiertes Ort, an dem die Kirche bemüht ist, die eigene Erfahrung "der Menschlichkeit" einzubringen, über Jahrhunderte zwischen den Völkern aller Rassen und Kulturen entwickelt, und sie allen Mitgliedern der internationalen Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen. In meiner letzten Enzyklika, Spe salvi, habe ich darauf hingewiesen, dass "die immer neue, beschwerliche Suche des rechten Weges die menschlichen Angelegenheiten zu ordnen, Aufgabe einer jeden Generation ist." Für die Christen ist jene Aufgabe durch die Hoffnung motiviert, die aus dem Heilswerk Jesu Christi hervorgeht. Das ist der Grund, warum die Kirche froh ist, mit dieser angesehenen Organisation assoziiert zu sein, der die Verantwortung anvertraut ist, den Frieden und den guten Willen in der ganzen Welt zu fördern.



Bischof Komarica äußert seine Freude, dass sich der Vatikan des Phänomens Medjugorje annimmt

"Ich bin sehr froh, dass endlich die klaren und verlässlichen Nachrichten aus Rom kommen, dass der Vatikan sich des Phänomens Medjugorje annimmt." Das sagte der Bischof von Banja Luka in Bosnien-Herzegowina, Franjo Komarica, in einem Interview, das KATH.NET am Rande des „Treffpunkt Weltkirche“ in Augsburg mit ihm führte.

Es handle sich um keine vatikanische Kommission, präzisierte Komarica. „Aber der Vatikan hat endlich die Sache an sich genommen.“ Bislang habe es mehrere Kommissionen gegeben, deren vorläufige Ergebnisse den Bischöfen präsentiert worden waren. „Die Öffentlichkeit hat von den Ergebnissen jedoch nichts erfahren“, sagte der Bischof. Neben der theologischen Kommission gab es auch eine pastoral-liturgische Kommission. Sie hatte die Aufgabe, „die Menschen und die Ereignisse konsequent zu begleiten“, berichtete Komarica. „Sie gab auch den einheimischen Priestern, den Sehern sowie den Gläubigen Anweisungen.“ Ziel sei gewesen, „Auswüchse zu verhindern“.

Nach dem Krieg seien schließlich alle Kommissionen zerfallen. Danach sei aber der internationale Pilgerstrom nach Medjugorje wieder angewachsen, und die Frage habe sich erneut gestellt, wie das Phänomen kirchlich begleitet werden solle.

„Es war schon längst notwendig, dass hier klare Anweisungen gegeben werden“, betont Bischof Komarica. „Denn nach Medjugorje pilgern Millionen Leute, die nicht aus der Diözese

Mostar sind, sondern aus verschiedensten Ländern der Welt.“

Seiner Ansicht nach ist es wichtig, gewisse „Auswüchse“ zu verhindern, wo „manche Menschen in guter Absicht etwas unternehmen wollen bezüglich der kirchlichen Disziplin, was liturgische Feiern oder die Gründungen bestimmter Gemeinschaften betrifft“. Hier brauche es klare Regelungen. Komarica lobt im Gespräch mit kath.net die positiven Früchte, die es zweifelsfrei für die Kirche durch Medjugorje gäbe.

Seine Freude über das vatikanische Engagement ist deswegen sehr groß. „Ende April kommt der vatikanische Sekretär für die Beziehung mit den Staaten, Dominique Mamberti, zu uns nach Sarajevo und nach Mostar“, verrät er. „Auch Medjugorje wird sicherlich ein Thema dort sein.“ Komarica ist sich gewiss: „Dieses Jahr werden Sie sicher neue Nachrichten über Medjugorje hören!

VIDEOS ÜBER MEDJUGORJE
www.kathtube.com

FEST DES MONATS

HL. AUGUSTINUS VON CANTERBURY Bischof, Glaubensbote, 27. Mai



Im Jahre 596 sandte Papst Gregor (590 – 604) den Prior des St.-Andreas Klosters in Rom, Augustinus, mit vierzig Mönchen zur Mission nach England aus. Sie sollten zunächst im Südosten Englands dem Volk von Kent das Evangelium verkünden. Das Königreich Kent wurde in dieser Zeit von Ethelbert (560-616) regiert, der von den übrigen Königen Südens als Oberherrscher anerkannt wurde. Einige Zeit vorher hatte Ethelbert die fränkische Prinzessin Bertha, eine Tochter des Königs Charibert von Paris, geheiratet. Bertha brachte einen fränkischen Bischof für ihre religiöse Betreuung mit, dem eine alte römische Kirche, die dem heiligen Martin geweiht war, zur Verfügung gestellt wurde. Es ist aber nicht überliefert, dass jener Bischof irgendeine Missionsarbeit leistete.

Augustinus und die vierzig Missionare begaben sich nun auf dem Seeweg nach Gallien. Als die Mönche Aix-en-Provence erreicht hatten, hörten sie Schauergeschichten über die wilden Inselbewohner von Britannien. Einige von der Gruppe bekamen Angst und überredeten Augustinus, nach Rom zurückzukehren

und den Papst zu bitten, dass er ihnen diese gefährliche Reise erlassen möge. Doch der Papst bestand auf seiner Anweisung und befahl den Mönchen, Augustinus, den er zum Abt erhob, Gehorsam zu leisten. Der Papst gab ihnen nun Empfehlungsschreiben an die fränkischen Fürsten mit und bat diese, ihnen Priester als Dolmetscher zur Verfügung zu stellen. So brachen sie nun zum zweiten Mal auf. Augustinus nahm die Leitung fest in die Hand. Der Weg führte sie nach Marseille, dann den

Rhônefluss entlang nach Tours, wo sie am Grab des heiligen Martin (+397) den Segen Gottes für ihre Missionsarbeit erflehten. Mit großer Wahrscheinlichkeit wurde Augustinus hier zum Bischof geweiht. Am Beginn des Jahres 597 erreichten sie die Ärmelkanalküste und kreuzten in Einmastern nach Südost-England, wo sie schließlich auf der Insel Thanet vor der Ostküste von Kent landeten.

Die Landungsstätte war etwa vierzehn Kilometer von Canterbury entfernt. Entgegen allen haarsträubenden Berichten fanden die Mönche eine blühende bäuerliche Zivilisation vor. König Ethelbert empfing die Missionare. Die erste Begegnung mit dem König war sehr wohlwollend und freundlich. Die Missionare durften ihre Missionstätigkeit beginnen und der König versprach, für ihren Unterhalt zu sorgen. Bald erfolgten die ersten Bekehrungen. Vor ihrer Bekehrung verehrten sie die alten nordischen Götter Wotan und Thor. Augustinus konnte sich ganz besonders die Gunst des Königs erwerben und dieser gab ihm das heutige Canterbury als Bischofssitz. Vor dem Pfingstfest im Jahre 597 sei der König selbst getauft worden. Doch dieses Datum wird in manchen Berichten bezweifelt. Die Taufe des Königs sei erst später erfolgt. Aber die Überzeugungskraft des Bischofs Augustinus und seiner Gefährten, doch auch die Freundlichkeit des Königs ließen viele Menschen zum Glauben kommen. Die Missionare konnten am Weihnachtstag des Jahres 597 zehntausend Neubekehrte taufen.

Augustinus schickte zwei seiner Gefährten, Laurentius und Petrus, nach Rom, um den Papst über den Erfolg seiner Mission zu unterrichten, aber auch um seine Ratschläge für verschiedene Probleme zu erbitten. Erst 601 kehrten die Boten zurück, da der Papst sehr lange krank war. Mehrere Missionare aus Rom begleiteten die beiden Boten zurück nach England. Unter anderem brachten sie für Augustinus das Pallium sowie gottesdienstliche Gefäße, Geräte und Parameter, ebenso Kirchengeschichten,

In seiner "Kirchengeschichte Englands" berichtet uns der heilige Beda Venerabilis (+735), dass der spätere Papst Gregor der Große auf dem römischen Marktplatz angelsächsischen Sklaven begegnete. Da stieg in ihm der Wunsch hoch, in England das Evangelium verkünden zu lassen. Allerdings wurde dafür nichts unternommen, bis Gregor im Jahre 590 selbst Papst geworden war. In einem seiner Briefe schrieb Papst Gregor auch, dass er eine Bitte um Missionare aus England erhalten habe.

Reliquien der Apostel und Märtyrer und eine große Zahl von Büchern. Der Papst gab Augustinus auch Richtlinien für die missionarische Arbeit: "Wer einen hohen Berg besteigen will, muss schrittweise gehen, nicht sprunghaft."

Augustinus erhielt vom Papst den Auftrag, mit seinen Priestern und Klerikern ein gemeinschaftliches Leben zu führen, für seine Mönche jedoch ein eigenes Kloster zu gründen. Weiters sollte er aus den Gebräuchen der gallischen und römischen Kirche eine eigene Liturgie zusammenstellen, so wie sie ihm am günstigsten erschiene. Augustinus möge weitere Bischöfe auch nach Northumbrien senden. Diese Pläne waren aber nicht durchzuführen. Die ersten Missionare betraten erst nahezu eine Generation nach dem Tod des heiligen Augustinus von Canterbury dieses Königreich.

Im Jahre 601 wurde der heilige Augustinus zum Erzbischof von Canterbury ernannt. Im Laufe der folgenden Jahre entstand in Rochester ein zweiter Bischofssitz mit Justus als Bischof, sowie ein dritter in London mit Mellitus als Bischof, für den König Ethelbert eine Kirche zu Ehren des heiligen Paulus erbauen ließ. Außerhalb von Canterbury gründete Augustinus ein Kloster, das den Aposteln Petrus und Paulus geweiht war. An seiner eigenen Kathedrale in der Stadt errichtete er eine Schule zur Ausbildung der künftigen Priester.

In jeder Missionsarbeit gibt es auch Misserfolge. Papst Gregor hatte Augustinus als Erzbischof Autorität über ganz England verliehen und hatte ihn beauftragt, die britischen Christen, die seit ihrer Niederlage bei der Invasion Englands im fünften Jahrhundert von der übrigen Kirche getrennt waren, wieder zu vereinen. Mit Hilfe des Königs Ethelbert organisierte er eine Konferenz mit britischen Bischöfen und Gelehrten. Augustinus bat die Briten, einige von ihren Sondergewohnheiten aufzugeben, da sie nicht mehr der katholischen Kirche entsprechen würden. Doch die britischen Bischöfe blieben dem heiligen Augustinus gegenüber misstrauisch, da er ja unter dem Schutz ihrer Feinde zu ihnen kam. Sie blieben dies weiterhin, obwohl Augustinus ein Wunder wirkte, durch das er einem blinden Mann das Augenlicht wiedergab. Schließlich erbaten sie Bedenkzeit, um auch weitere Bischöfe zu konsultieren. Doch bei der nächsten Zusammenkunft wiesen sie die Anre-

gungen, die von Augustinus kamen, zurück. Die britische Kirche blieb für eine gewisse Zeit weiter isoliert.

Augustinus hat mit seinen Gefährten ein beachtliches Werk vollbracht: Er hat den König von Kent getauft und mehrere tausend Angehörige seines Volkes. Natürlich hat Augustinus nicht ganz England bekehrt. Dafür brauchte es wohl viel mehr Zeit. Seine Mission galt dem Hof und dem Königreich Kent. Hier gab es einen dauerhaften Erfolg. Augustinus starb am 26. Mai 604 und wurde in der Kirche St. Peter und Paul in Canterbury beigesetzt.

Beda Venerabilis schreibt, dass Bischof

Laurentius, der Nachfolger des heiligen Augustinus, als er nach Canterbury kam, "sah, dass die Fundamente dieser Kirche sich im besten Zustand befanden." Denn Augustinus säte, andere konnten ernten. So kann er wohl auch ein Apostel des englischen Volkes genannt werden.

**"Gott, du Herr aller Völker...
gib, dass sein apostolisches Werk
immer neue Frucht bringt
in deiner Kirche."**

(Tagesgebet am Fest des Heiligen)

Dr. Johannes Gamperl

Magnificat anima mea Dominum!

Herausragend unter den Heiligen ist Maria, die Mutter des Herrn, Spiegel aller Heiligkeit. Im Lukasevangelium sehen wir sie in einem Liebesdienst an ihrer Kusine Elisabeth, bei der sie „etwa drei Monate“ bleibt (1, 56), um ihr in der Endphase ihrer Schwangerschaft beizustehen. „Magnificat anima mea Dominum“, sagt sie bei diesem Besuch – „Meine Seele macht den Herrn groß“ – (Lk 1, 46) und drückt damit das ganze Programm ihres Lebens aus: nicht sich in den Mittelpunkt stellen, sondern Raum schaffen für Gott, dem sie sowohl im Gebet als auch im Dienst am Nächsten begegnet – nur dann wird die Welt gut. Maria ist groß eben deshalb, weil sie nicht sich, sondern Gott groß machen will. Sie ist demütig; Sie will nichts anderes sein als Dienerin des Herrn (vgl. Lk 1, 38. 48). Sie ist eine Hoffende: Nur weil sie den Verheißungen Gottes glaubt und auf das Heil Israels wartet, kann der Engel zu ihr kommen und sie für den entscheidenden Dienst an diesen Verheißungen berufen. Sie ist eine Glaubende: „Selig bist du, weil du geglaubt hast“, sagt Elisabeth zu ihr (vgl. Lk 1, 45). Das Magnifikat – gleichsam ein Porträt ihrer Seele – ist ganz gewoben aus Fäden der Heiligen Schrift, aus den Fäden von Gottes Wort. So wird sichtbar, dass sie im Wort Gottes wirklich zu Hause ist, darin aus- und eingeht. Sie redet und denkt mit dem Wort Gottes; das Wort Gottes wird zu ihrem Wort, und ihr Wort kommt vom Wort Gottes her. So ist auch sichtbar, dass ihre Gedanken Mitdenken mit Gottes Gedanken sind, dass ihr Wollen Mitwollen mit dem Willen Gottes ist. Weil sie zuinnerst von Gottes Wort durchdrungen war, konnte sie Mutter des fleischgewordenen Wortes werden. Endlich: Maria ist eine Liebende. Wie könnte es anders sein? Als Glaubende und im Glauben mit Gottes Gedanken denkend, mit Gottes Willen wollend kann sie nur eine Liebende sein. Wir ahnen es an den leisen Gebärden, von denen uns die Kindheitsgeschichten aus dem Evangelium erzählen. Wir sehen es in der Diskretion, mit der sie in Kana die Not der Brautleute wahrnimmt und zu Jesus trägt. Wir sehen es in der Demut, mit der sie die Zurückstellung in der Zeit des öffentlichen Lebens annimmt – wissend, dass der Sohn nun eine neue Familie gründen muss und dass die Stunde der Mutter erst wieder sein wird im Augenblick des Kreuzes, der ja die wahre Stunde Jesu ist (vgl. Joh 2, 4; 13, 1). Dann, wenn die Jünger geflohen sind, wird sie es sein, die unter dem Kreuz steht (vgl. Joh 19, 25-27); und später, in der Stunde von Pfingsten, werden die Jünger sich um sie scharen in der Erwartung des Heiligen Geistes (vgl. Apg 1, 14).

Deus caritas est, Kpt. 41, Benedikt XVI.

Ich würde mir wünschen, dass meine Idee Nachahmer findet und die Botschaften der Königin des Friedens noch stärker verbreitet werden

Mein Name ist Erwin Naderer. Ich bin verheiratet, habe eine Tochter, einen Sohn und eine Enkelin. Ich bin bereits in Pension und wohne in Leonding bei Linz. Seit 1989 war ich vier Mal in Medjugorje.

Ich bin in Oberneukirchen im Mühlviertel aufgewachsen. Die Liebe und Verehrung der Gottesmutter verdanke ich meiner Mutter. Als Kinder gingen wir regelmäßig zur Maiandacht. In meinem Leben gab es viel Auf und Ab. Aber die Gottesmutter war mir immer eine Begleiterin.

Von Medjugorje erfuhr ich schon 1983 über Alois Pernsteiner, einen Religionsprofessor aus Leonding. Ich lernte Pater Slavko kennen, der drei Mal in Leonding war und auch Pater Ivan Landeka, der bei uns gesprochen hat. 1989 fuhr ich das erste Mal nach Medjugorje, damals noch in Jugoslawien. Wir wohnten bei einem Onkel von Jakov Colo. Für mich war von Anfang an klar, dass hier die Gottesmutter erscheint. Medjugorje ist für mich ein Ort, wo sich die Menschen für Gott und voreinander öffnen. Was mich besonders beeindruckt: die vielen Menschen aus den Ländern der Erde. Ich habe einiges an Literatur über Medjugorje: von Dr. Johannes Gamperl, Msgr. Ernst Pöschl, Schwester Emanuelle usw. Aus diesen Büchern hole ich mir Kraft und Stärke.

In der deutschen Zeitschrift "Medjugorje aktuell" vom Dezember 2006 entdeckte ich den Aufruf, die Botschaften zu verbreiten. Bei uns gibt es die Regionalzeitung "Rundschau". Sie erscheint jeden Donnerstag (280.000 Auflage) und jeden Sonntag (506.000 Auflage). Die "Rundschau" hat Bezirksblätter, z. B. Linzer-, Welser-, Steyrer-Rundschau und ist in ganz Oberösterreich präsent. Am Donnerstag liegt die Anzeigenbeilage "Korrekt" mit Anzeigen für Wohnen, Autos usw. bei und am Sonntag die normalen Anzeigenseiten. Ich hatte schon



früher Anzeigen ins "Korrekt" gegeben und dachte mir, da könnte ich ja monatlich die Medjugorje-Botschaft hineingeben. Zuerst gab ich sie in die Linzer Rundschau, später entdeckte ich, dass es ein Kombiangebot von 18,- Euro für alle Bezirksausgaben + 2,- Euro für Fettdruck gab. Die Botschaft übernahm ich von www.medjugorje.at. Bei der Rundschau gibt es für Anzeigen einen Vordruck und dort klebe ich sie auf. Weil die Botschaften öfters länger sind, einigte ich mich mit dem Zeitungsverlag auf die Bezahlung von zwei Anzeigen + Fettdruck für 38,- Euro. Zur Anzeige gebe ich die Internetadressen von www.gebetsaktion.at, www.medjugorje.at und www.medjugorje.hr dazu.

Ich würde mir wünschen, dass so etwas Ähnliches auch in anderen Teilen Österreichs versucht wird und die Botschaften von Medjugorje dadurch noch stärker - flächendeckend - verbreitet werden.

**Das Buch von
P. Dr. Alois Kraxner,**
Mitglied der Kongregation der Redemptoristen und von 1996 bis 2007 Bischofsvikar für die Orden in der Erzdiözese Wien, schenkt dem Leser wertvolle Impulse für eine gelebte Spiritualität im Alltag. "Die Nagelprobe des Christseins ist die Bewährung im Alltag.

Im konkreten Leben soll sich der Glaube als Quelle der Kraft und Motivation erweisen, soll Wegweiser sein für die richtige Lebensgestaltung", schreibt P. Kraxner, der unseren Medjugorje-Gebetskreis in der Kirche Maria am Gestade immer wieder geistlich begleitet, in seinem Vorwort. Die Beiträge im Buch sind aus unterschiedlichen Anlässen entstanden und tragen in sich die Gewissheit, dass das Christentum weit mehr als ein kaltes Moralsystem und eine Serie von Gesetzen ist, sondern das große "Geschenk einer Freundschaft" (Benedikt XVI.), das Menschen auch heute über die Abgründe der eigenen Existenz trägt und Bewährung im Alltag bestehen lässt.



Wagner Verlag - € 17,-
www.wagnerverlag.at
office@wagnerverlag.at

**Exerziten in der Stille
mit P. Jozo Zovko**

31.08. - 04.09.2008
Haus der Hl. Familie in Siroki Brijeg
Anmeldung: Traude Janisch
A-8191 Gratkorn, Neubaug. 12
Tel/Fax: +43 (0) 3124 25272

VERANSTALTUNGEN

OASE des Friedens

1120 Wien, Zeleborgasse 22

Jeden Dienstag: 18.00 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr hl. Messe, anschl.

Eucharistische Anbetung bis 21.00 Uhr

Herz-Jesu-Freitag: 06.06.2008

18.00 Uhr Rosenkranz sowie

Beichtgelegenheit, 18.30 Uhr hl. Messe, anschl. Gebet

Samstagnachtgebet: 07.06.2008

20.00 Uhr - ca. 24.00 Uhr gestaltetes

Nachtgebet in den Anliegen der Gottesmutter

Eucharistische Anbetung:

Montag: 15.00 Uhr - 18.00 Uhr

Gebetskreis Maria, Königin des Friedens - Wien

Jeden Donnerstag, 18.30 Uhr Rosenkranz,

19.15 Uhr hl. Messe, anschließend bis

21.00 Uhr Eucharistische Anbetung

1010 Wien, Kirche Maria am Gestade,

Salvatorgasse 12

Sachsenbrunn - Kirchberg/Wechsel

2880 Kirchberg / Wechsel, Sachsenbrunn

Gebetsabende: jeden ersten Donnerstag

im Monat: 18.00 Uhr Eucharist. Anbetung, Rosenkranz, Beichtgelegenheit,

19.30 Uhr hl. Messe, anschl. Eucharistische Anbetung und Heilungsgebet bis 21.00 Uhr

05.06.2008: P. Joseph Mathuni OMI

Jeden Dienstag: 18.00 - 20.00 Uhr

Segnungs- und Heilungsgebet

Einkehrnachmittag in Sachsenbrunn

Vorbereitung auf den 27. Jahrestag

der Erscheinungen der Gottesmutter

in Medjugorje

22. Juni 2008, 14.00 - 17.30 Uhr

geistl. Leitung: Dr. Johannes Gamperl

Einkehrtag in Goldegg, Salzburg

20.06. - 22.06.2008 mit P. Petar Ljubicic

OFM, Haus Bergblick, 5622 Goldegg

Info: Maria Nadegger, Tel. 0664 9108705

Friedensgebet in Mariasdorf, Bgld.

25.05.2008, Kirche: 17.00 Uhr Rosenkranz,

18.00 Uhr hl. Messe

Friedensgebet im Haus der Hoffnung

Pfarrgasse 4, 2340 Mödling

06.06.2008: P. Josef Garcia-Cascales,

Cursillo, Beginn: 19.00 Uhr, 19.30 hl. Messe

Jugendmonatswallfahrt in Gmünd

08.06.2008, ab 18.15 Uhr Einstimmung

und Rosenkranz, Gelegenheit zu Aussprache

und hl. Beichte, 19.00 Uhr hl. Messe,

anschl. gestaltete Eucharistische Anbetung

bis ca. 20.45 Uhr

Geistl. Leitung: P. Gottfried Hofer OMI

Ort: Herz-Jesu-Kirche, Gmünd - Neustadt

Jugendmesse in Maria Taferl

17.05. uns 14.06.2008, ab 16.30 Uhr

Vorbereitung und Liederprobe im Pfarrhof,

18.00 Uhr hl. Messe, anschl. Eucharistische

Anbetung; 19.30 Uhr Ausklang im Pfarrhof

Geistl. Leitung: P. Gottfried Hofer OMI

und das JIM-Team

MEDJUGORJE-FAHRTEN VON WIEN

Mit der Gemeinschaft

„Maria, Königin des Friedens“

01.08. - 07.08.2008

Geistl. Begleitung: Gemeinschaft "Maria, Königin des Friedens". Anmeldung:

„Freunde der Gemeinschaft Maria, Königin

des Friedens", 7142 Illmitz, Seegasse 26,

Tel+Fax: 0217524146

Zusteigmöglichkeiten: Wien, Burgenland

und Steiermark entlang der A2

fragollo reisen

09.05. - 13.05.2008, 12.05. - 16.05.2008,

21.05. - 25.05.2008,

04.06. - 08.06.2008, 21.06. - 26.06.2008,

16.07. - 20.07.2008, 31.07. - 06.08.2008

Pilgerreise nach Lourdes und Fatima

Samstag, 09.08 - Donnerstag, 21.08.2008

Franz Gollowitsch, Oed 60, 8311 Markt

Hartmannsdorf, Tel. 03114 / 5150

Fax: Dw 41; e-mail: fragollo.reisen@aon.at

www.fragollo-reisen.at

Zusteigmöglichkeit entlang der A2 bis Graz

Medjugorje - Pilgerbüro

09.05. - 13.05.2008, 21.05. - 25.05.2008

22.06. - 27.06.2008, 13.08. - 17.08.2008

Anmeldung: Reisebüro Hammer:

03116 / 2323, Fax: 03116 / 2323-4,

e-mail: info@hammerbus.at

www.hammerbus.at

Heinz Lebidzki: Tel: 0699 113 88 195

Johanna Wieder: Tel: 02610 42 57 4

Zusteigmöglichkeit: Wien Westbahnhof -

entlang der A2 - und Graz Hauptbahnhof

Flug ab Wien

14.06. - 19.06.2008; geistliche Begleitung;

Anmeldung: Vera Kotzian

Neudorferstraße 61, 7111 Parndorf

Tel: 0664 531 71 24 oder 02166 2381

e-mail: veronika.kotzian@gmx.at

MEDJUGORJE - FAHRTEN

AUS NIEDERÖSTERREICH

31.07. - 06.08.2008;

geistl. Begleitung: P. Paulus Nüss

Anmeldungen: Pilgerbetreuung Waldviertel

0664/5249500 od. 02852/54921

email: info@pilgerbetreuung.at

30.07. - 06.08.2008, ab Thaya, Zwettl,

St.Pölten, Wien; Geistl. Begleitung:

Pfarrer Wolfgang Auhser

Anmeldung: Familie Habison, Tel.02842

52383 oder 0664 4248829

MEDJUGORJE - FAHRTEN

AUS DER STEIERMARK

26.08. - 30.08.2008: Ab Linz, Steyr,

über Spielfeld - Medjugorje

Geistl. Begleitung: Pfr. Dr. Josef Welkhamer

Reisebegleitung: Elfi Marinelli,

Anmeldung: Reisebüro Kuoni -

Nemetschek, 4400 Steyr, Bahnhofstraße 10

Tel: 07252 53381 0, Fax: 07252 54475

MEDJUGORJE - FAHRTEN

AUS SALZBURG

25.08. - 29.08.2008

Anmeldung: Martha Horak,

Tel.+Fax.: 0662 43 61 55

Tel. 0664 513 60 58

01.09. - 05.09.2008

Reisebegleitung: Franz Gangl

Anmeldung: Fa. Krautgartner

4020 Linz, Stockhofstr. 3

Tel: 0732 / 66 10 99

MEDJUGORJE - FAHRTEN

NÄHE VORARLBERG

13.07. - 20.07.2008, ab Wangen/Allgäu

über München-Salzburg-Villach

Information: Fam. Rädler

Chr. Crimmerweg 12, D-88239 Wangen

Tel: +49 (0)7522 1323

Informationszentrum

Medjugorje besucht um

Anmeldung der Wallfahrten

Um das Programm der Pilgergruppen vor

Ort besser organisieren zu können, besucht

das Informationszentrum in Medjugorje

alle Organisatoren von Wallfahrten um

eine Anmeldungen ihrer Gruppen vor der

Ankunft in Medjugorje:

e-mail: informacije@medjugorje.hr

Telefon/Fax: 00 387 36 651 988

Es stehen Pilgerbegleiter vor Ort

für deutsche, kroatische, englische,

französische, italienische, spanische,

polnische, tschechische und slowakische

Gruppen zur Verfügung.

Das Abendprogramm in der Kirche

wird simultan in verschiedene Sprachen

übersetzt und kann über tragbare

Radiogeräte und Kopfhörer mitverfolgt

werden. Weitere Auskünfte erhalten Sie

im Informationsbüro.



Das Pfingstgeheimnis

Wir betrachten die heilige Jungfrau Maria im glorreichen Geheimnis des Pfingstfestes. Der Heilige Geist, der in Nazaret auf sie herabkam, um sie zur Mutter des menschengewordenen Wortes zu machen, ist an diesem Tag auf die werdende, um Maria im Abendmahlsaal versammelte Kirche herabgekommen.

Vertrauensvoll rufen wir die allerseeligste Jungfrau an, damit sie eine erneute Ausgießung des Geistes auf die Kirche in unserer Zeit erwirke.

Papst Benedikt XVI.
Regina Caeli, 15. Mai 2005

Achtung: Versandkosten der Post gestiegen!

Liebe Medjugorje - Freunde!

Da es in den vergangenen Monaten wiederholt zu Verzögerungen bei der Postzustellung kam, ersuchen wir um eine kurze Mitteilung, falls Sie die OASE nach dem 15. des Monats erhalten. So können wir gezielt bei der Post intervenieren. Danke für Ihre Mithilfe!

Auch möchten wir Sie wieder auf die hohen Portokosten für den In- und Auslandsversand hinweisen und Sie um Ihre Unterstützung bitten. Durch Ihre Spende ermöglichen Sie unsere weitere Arbeit. Herzliches Vergelt's Gott!
Wenn Sie vierteljährlich bezahlen wollen, betragen die Selbstkosten für drei Monate 4,8 Euro

Selbstkosten pro OASE : Euro 1,6 pro Zeitschrift

(Als Richtpreis für Ihre Spende!) Vergelt's Gott!

Spendenkonto Österreich:

Oase des Friedens, PSK, BLZ 60000, Kto. 7537806

Spendenkonto Deutschland:

Postbank NL München, BLZ 70010080, Kto. 186 35 28 04

Spenden innerhalb der EU:

BIC: OPSKATWW, IBAN: AT82600000007537806

Gebetsmeinung des Hl. Vaters für Mai 2008

1. Dass die Christen die Literatur, die Kunst und die Medien dazu nutzen, den Menschen in seinem Wert zu schützen und in seiner Würde zu achten.

2. Dass die Gottesmutter Maria alle Missionarinnen und Missionare auch heute mit ihrer mütterlichen Liebe begleite, wie einst die Apostel in den Anfängen der Kirche.

OASE DES FRIEDENS

Telefonzeiten im Oasenbüro: Montag: 9.00 Uhr - 11.00 Uhr,
Donnerstag: 14.00 Uhr - 16.00 Uhr Tel.+Fax: 01 / 813 49 82
e-mail: oase@psoft.at

Impressum: Eigentümer, Herausgeber, Medieninhaber
OASE DES FRIEDENS . Begleitung von Gebetsgruppen
Zeleborgasse 22/4 . A-1120 Wien . Tel.: 01 / 813 76 22
Druck: Wograndl, 7210 Mattersburg, Neubaugasse 14
Mit dieser Publikation soll einer endgültigen Entscheidung der Kirche nicht vorgegriffen werden.